

DOKUMENTATION

7. Bildungskonferenz 2016

BRÜCHE VERMEIDEN,

BRÜCKEN BAUEN!

Übergänge durch Kooperation erfolgreich gestalten



Gemeinsam Bildung gestalten

BILDUNGSBÜRO BOTTROP

Regionale Bildungsnetzwerke in NRW



Inhalt

21.11.2016

7. Bildungskonferenz des Regionalen Bildungswerkes der Stadt Bottrop

BRÜCHE VERMEIDEN, BRÜCKEN BAUEN!

Übergänge durch Kooperation erfolgreich gestalten

Einleitung	2
Programm zur 7. Bildungskonferenz	3
Grußwort Bernd Tischler	4
Impulsvortrag	6
Übergang KiTa/Grundschule	8
Arbeitsgruppe 1a:	8
Arbeitsgruppe 1 b	10
Übergang Grundschule / Sekundarstufe I	12
Arbeitsgruppe 2	12
Übergang Schule / Ausbildung / Studium	14
Arbeitsgruppe 3 a	14
Arbeitsgruppe 3 b	16
Resümee und Ausblick	19
Teilnehmer	20
Impressum	24

Einleitung

Die 7. Bildungskonferenz des Regionalen Bildungsnetzwerks stand ganz im Zeichen der Übergänge entlang der Bildungskette.

Unter dem Motto: „BRÜCHE VERMEIDEN; BRÜCKEN BAUEN! Übergänge durch Kooperation erfolgreich gestalten“ trafen sich rund 120 Experten aus den Bereichen Kindertageseinrichtungen, Schule, Hochschule, Verwaltung und Politik auf Einladung des Oberbürgermeisters Bernd Tischler abermals im Berufskolleg Bottrop.

Bereits die 1. Bildungskonferenz in Bottrop 2010 stand im Zeichen der Übergänge. Ziel der 7. Bildungskonferenz war es, der Frage nachzugehen, welche Angebote in den letzten Jahren in Bottrop aufgebaut wurden, um erfolgreiche Übergänge zwischen den Bildungseinrichtungen zu gewährleisten.

Der Focus liegt dabei auf den drei Übergängen:

- von der KiTa in die Grundschule
- von der Grundschule in die weiterführende Schule
- von der Schule in die Ausbildung oder in ein Studium

Diese Übergänge bringen für die Kinder und Jugendlichen besondere Herausforderungen mit sich. Sie sind immer verbunden mit Entscheidungen, mit Veränderungen und manchmal auch mit Brüchen.

Im Rahmen der einzelnen Arbeitsgruppen blieb viel Raum, um die bisherige und die zukünftige Arbeit genauer zu betrachten und um festzuhalten, was gut und was nicht so gut läuft und welches die Gelingensbedingungen für die weitere Arbeit sind.



Im Impulsvortrags von Prof. Dr. Uwe Handmann von der Hochschule Ruhr West wurden bereits die einzelnen Stationen der Bildungskette mit Blick auf die Fachkräftegewinnung im Bereich der Informationstechnologien beleuchtet vor allem vor dem Hintergrund des Übergangs von der Schule in einen Beruf oder ein Studium im Themenfeld Informatik.

Erfolge in diesem Bereich sind besonders wichtig, da der Anteil von Informationstechnologien in unserem Alltag nach wie vor deutlich steigt.

Moderiert wurde die Bildungskonferenz von Ulrike Lexis vom Büro Dr. Garbe & Lexis.



¹ HINWEIS IM SINNE DES GLEICHBEHANDLUNGSGESETZTES: Aus Gründen der einfacheren Lesbarkeit wird in der vorliegenden Dokumentation auf eine geschlechterspezifische Differenzierung wie z. B. Teilnehmer/innen verzichtet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung für beide Geschlechter, außer wenn es sich explizit um einen Geschlechtervergleich handelt.



Programm zur 7. Bildungskonferenz

des Regionalen Bildungsnetzwerks der Stadt Bottrop

21. November 2016
im Lichthof des Berufskollegs Bottrop

Moderation: Ulrike Lexis, Dr. Garbe & Lexis

- | | |
|------------------|---|
| 14.00 Uhr | Einlass und Stehkafee |
| 14.15 Uhr | Eröffnung und Begrüßung
Bernd Tischler, Oberbürgermeister |
| 14.30 Uhr | Referat: Einführender Impuls
Moderation: Prof. Dr. Uwe Handmann, Hochschule Ruhr West |
| 15.00 Uhr | Vorstellung der Foren und der jeweiligen Moderatoren
und kurze Kaffeepause
Moderation: Ulrike Lexis |
| 15.15 Uhr | Arbeit in den Arbeitsgruppen |
| 16.45 Uhr | Präsentation der Ergebnisse |
| 17.10 Uhr | Resümee und Ausblick
Paul Ketzer, Erster Beigeordneter und Vorsitzender des Lenkungskreises des
Regionalen Bildungsnetzwerks der Stadt Bottrop |
| 17.15 Uhr | Abschluss der Veranstaltung |

Grußwort

Bernd Tischler

Oberbürgermeister der Stadt Bottrop

Sehr geehrte Damen und Herren,

herzlich willkommen zur 7. Bildungskonferenz des Regionalen Bildungsnetzwerks der Stadt Bottrop. Ich freue mich, dass Sie meiner Einladung gefolgt sind.

Besonders Willkommen heiße ich Frau Sowa-Dingemann, Schulaufsicht und Koordinatorin der Regionalen Bildungsnetzwerke der Bezirksregierung Münster sowie die Vertreter der Schulaufsicht der Bezirksregierung Münster.

Ebenso herzlich begrüße ich den Referenten der heutigen Bildungskonferenz, Herrn Professor Dr. Handmann von der Hochschule Ruhr West.

Aus meinem eigenen Hause begrüße ich Herrn Ersten Beigeordneten und Schuldezernenten Paul Ketzer, der gleichzeitig Vorsitzender des Lenkungskreises des Regionalen Bildungsnetzwerks der Stadt Bottrop ist.

Einen Dank richte ich an dieser Stelle an Herrn Tewes, den Schulleiter des Bottroper Berufskollegs, in dessen Hause wir heute erneut tagen dürfen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, im Februar dieses Jahres nahm das Regionale Bildungsnetzwerk aus aktuellem Anlass auf der 6. Bildungskonferenz das Thema „Neuzuwanderung“ in den Blick, da seit Ende 2015 die zu uns kommenden Flüchtlinge wie nie zuvor Deutschland und damit auch unsere Stadt vor neue Aufgaben gestellt haben.



Eines unserer erklärten Schwerpunktthemen „Übergänge im Bildungssystem“ konnte daher im Februar nur rudimentär angesprochen werden.

Wie wir schon in der ersten Bildungskonferenz vor 6 Jahren festgestellt hatten, ist Bildung ein Prozess, den wir beeinflussen können. Gute Bedingungen zu schaffen, damit „lebenslanges Lernen“ möglich wird, bedeutet auch heute noch, die entscheidende Grundlage für die Zukunftsfähigkeit unserer Stadt zu legen.

Die Stadt ist der zentrale Ort von Bildung. Sie setzt das Fundament für den Zusammenhalt und die Leistungsfähigkeit unserer Gesellschaft. Dafür müssen wir uns gemeinsam auf den Weg machen.



Der Lenkungskreis des Regionalen Bildungsnetzwerks der Stadt Bottrop hat daher beschlossen, das seit 2010 erklärte Handlungsfeld bei der heutigen Bildungskonferenz wieder aufzunehmen. Wir wollen der Frage nachgehen, welche Projekte in den letzten Jahren in Bottrop durchgeführt wurden, um die Übergänge zwischen den Bildungseinrichtungen zu gewährleisten. Die Stadt Bottrop will kontinuierliche Bildungsmöglichkeiten schaffen.

Die Übergänge zwischen den verschiedenen Lebens- und Bildungsphasen sind dabei von großer Bedeutung. Hierbei sollen heute die Wechsel von der KiTa in die Grundschule, von der Grundschule in die weiterführende Schule und letztendlich von der Schule in die Ausbildung oder in ein Studium in den Blick genommen werden.

Denn diese Übergänge stellen die Menschen vor Entscheidungen, verursachen Veränderungen und manchmal Brüche. Sie beeinflussen unseren weiteren Lebenslauf.

Die Hochschule Ruhr West wird heute zum letztgenannten Übergang einen wesentlichen Beitrag zum einen in Form eines Workshops anbieten. Zum anderen wird Herr Professor Dr. Handmann, Dekan der Hochschule Ruhr West, mit einem Impulsreferat zum Thema

„Wege in eine anwendungsorientierte Ausbildung für die IT-Fachkräfte von morgen“ einen Überblick über ihr Angebot für Schülerinnen und Schüler geben.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, die Informatik wird immer mehr Teil unseres täglichen Lebens. Umso wichtiger wird es, die Arbeitskräfte der Region unter Berücksichtigung der Verknüpfung von IT und Infrastruktur gut und anwendungsorientiert auszubilden. Was das genau für die Hochschule bedeutet und wie sie mit bereits durchgeführten und gelungenen Maßnahmen umgeht, wird Professor Dr. Handmann gleich berichten.

Ich gebe nun das Wort an Frau Lexis weiter, die vielen von Ihnen noch von der ersten Bildungskonferenz im Jahr 2010 bekannt sein dürfte. Wie damals wird sie auch die heutige Veranstaltung moderieren. Vorab möchte ich mich jedoch noch ganz herzlich bei den Mitgliedern des Lenkungskreises und beim Team des Bildungsbüros für die Organisation und Gestaltung der heutigen Konferenz bedanken.

In diesem Sinne: Gutes Gelingen für die Veranstaltung, intensive Diskussionen und viele Impulse für die weitere Arbeit.

Hierzu von mir ein herzliches Glückauf!



Impulsvortrag

Wege in eine anwendungsorientierte Ausbildung für die IT-Fachkräfte von morgen.

Prof. Dr. Uwe Handmann
Hochschule Ruhr West

Prof. Dr. Uwe Handmann ist Dekan des Fachbereichs 1 und Institutsleiter Informatik an der Hochschule Ruhr West. Seine Forschungsschwerpunkte sind u. a. Neuroinformatik, Intelligente Fahrzeuge, Fahrerassistenzsysteme, Szenenanalyse, Intelligente Videotechnik, Biometrische Identifikations- und Verifikationssysteme sowie Psychoakustik.

Die 2009 gegründete Hochschule Ruhr West ist eine MINT Hochschule mit den Standorten, Mülheim und Bottrop. In Bottrop sind die Institute: Energiesysteme und Energiewirtschaft mit dem Schwerpunkt Energiewende sowie Informatik mit den Schwerpunkten angewandte Informatik im interdisziplinären Kontext, Positive Computing und Assistenzsysteme und Befähigertechnologien im Alltag. Die Hochschule verfügt in Bottrop über das Zdl-Zentrum (Zukunft durch Innovation) und das FabLab, ein Fabrikationslabor. Beide Institutionen verfolgen auch das Ziel, mehr Menschen für MINT zu begeistern.

Gleich am Anfang stellt Prof. Dr. Uwe Handmann heraus, dass der Umgang mit Informationstechnologie eine wesentliche „**Schlüsselqualifikation des 21. Jahrhunderts**“ ist.

Technische Geräte sind heute ohne Informationsverarbeitung nicht mehr denkbar. Egal ob Waschmaschine, Tablet oder Smartphone, viele Geräte sind miteinander vernetzt und verfügen über Interaktionskomponenten und eine interne Informationsverarbeitung (Steuern, Regeln, Messwertanalysen).

Und obwohl wir alle im Alltag mehr oder weniger diese Geräte nutzen, gibt es in diesem Bereich nach wie vor Berührungängste mit der dazugehörigen Informationstechnologie.



Dieses spiegelt sich nicht zuletzt in der Berufswahl vieler Schüler wieder.

Wie also gelingt es, mehr von ihnen für eine anwendungsorientierte Ausbildung in diesem Bereich zu gewinnen?

Prof. Dr. Uwe Handmann veranschaulicht, dass es von Anfang an, also beginnend mit der frühkindlichen Bildung und dann immer wieder bis hin zur erfolgreichen Fachkraft gilt:

- Abstraktes greifbar zu machen,
- Theoretische Inhalte anhand von Anwendungen zu erklären,
- Einstiegshürden zu reduzieren und
- immer wieder Interesse zu wecken.

Entlang der Bildungskette veranschaulicht Prof. Dr. Uwe Handmann, welche Möglichkeiten es gibt, die genannten Punkte erfolgreich umzusetzen.





Beginnend mit der frühkindlichen Erziehung kann ein spielerischer Umgang mit informationsverarbeitenden Systemen stattfinden. Wichtig für die Kinder sind hierbei die Informations- und Interaktionsmöglichkeiten, um zu verstehen, was passiert. Projekte wie „Kleine Forscher“ können diese Erfahrungen positiv unterstützen und forcieren.

Im Bereich der Schule kommen zu Information und Interaktion Programmierparadigmen und erste Anwendungsbeispiele hinzu.

Vor allem das Einbeziehen von Institutionen wie dem Zdi Bottrop helfen Berührungängste abzubauen und Interessen zu wecken.



Schulprojekte, wie z. B. campus4u oder praxis4u, bieten vielfältige Möglichkeiten, sich im Bereich der Informationstechnologie mit ihren beruflichen Möglichkeiten zu orientieren. Hochschulen können mit unterschiedlichen Projekten Forschung für Schüler begreifbar machen.

Sehr gut geeignet sind Projekte, in denen Schule, Hochschule und Unternehmen kooperieren. Sie bieten Schülern besonders gute Einblicke in unterschiedliche Berufs- und Studienmöglichkeiten.

Institut Informatik

- Fahrzeuginformationstechnik
- Intelligente Videotechnik / Neuroinformatik
- Kognitive Systemtechnik
- Mensch-Technik-Interaktion
- Human Factors
- Energieinformatik
- Smart Living
- Mobile Devices / Cloud Computing
- Wirtschaftsinformatik

➤ Positive Computing

In der Schulzeit werden in den meisten Fällen die Weichen für die spätere berufliche Richtung gestellt. Gelingt es hier, Berührungängste abzubauen und Interesse an Informationstechnologie zu wecken, ist das ein guter Grundstein für die IT Fachkraft von morgen.

Aber auch das Studium bietet ein breites Spektrum an Möglichkeiten in den unterschiedlichen Bereichen der Informatik, wie das Bild oben verdeutlicht: Im Rahmen weiterer Spezialisierungsmöglichkeiten besteht an der Hochschule die Möglichkeit zur theoretischen und wissenschaftlichen Vertiefung im Rahmen von Projekten, Masterstudium und ggf. Promotion.

Abschließend gibt Prof. Dr. Uwe Handmann einen Ausblick auf neue Perspektiven der IT-Systementwicklung und auf das, was die Fachkräfte von Morgen erwartet. Aktuell stehen vor allem Funktionsumfang und Effizienz der Aufgabenerfüllung der Informationstechnologien im Mittelpunkt von Forschung und Entwicklung.

Positive Computing wird dabei eine bedeutende Rolle spielen. Der Mensch steht dabei im Mittelpunkt und Aspekte seines Wohlbefindens: z. B. Wohlbefinden durch Bedeutsamkeit, Verbundenheit oder Kompetenzerwerb.

Um für die Zukunft genügend Fachkräfte zu gewinnen, ist es wichtig, die verschiedenen Angebote entlang der Bildungskette zu nutzen und gemeinsam zu agieren, um Berührungängste abzubauen und durch Projekte in und mit Schulen Schüler für informationstechnische Fragestellungen zu begeistern. Nur so lassen sich genug Interessierte für dieses Berufsfeld finden, um diese in der Region unter Berücksichtigung der Verknüpfung von IT und Infrastruktur gut und anwendungsorientiert ausbilden zu können.

Übergang KiTa/Grundschule

Arbeitsgruppe 1a:

Diagnostik im Schulanmeldeverfahren – Förderperspektiven entwickeln und die Zeit von der Anmeldung bis zum Schulbeginn gezielt nutzen

Moderation: Christina Nowak – Inklusionskoordinatorin

An der Arbeitsgruppe haben Vertreter aller KiTa-Träger Bottrops teilgenommen. Zunächst ging es um die Information über die Idee neu aufgestellter Schulanmeldeparcours, wie sie im vergangenen Schuljahr als Pilotprojekt durchgeführt wurden und ab dem Schuljahr 2016/17 allen beteiligten Grundschulen zur Verfügung steht.

Kern der Idee war ein Abgleichen der zu überprüfenden Items (Kriterien der Entwicklungsbereiche eines Kindes) an allen Grundschulen. Die Items beziehen sich dabei sowohl auf verschiedene Wahrnehmungsbereiche als auch auf Vorläuferfähigkeiten in den Bereichen Deutsch und Mathematik. Sie sind in der Zusammenschau passgenau auf die Anforderungen der Schuleingangsphase zugeschnitten.

Der Bereich Sprache wird wegen des Projekts SprÜBot (Durchgängiges Sprachbildungskonzept) ausgeblendet, da es hier bereits eine Vereinheitlichung des Verfahrens gibt.

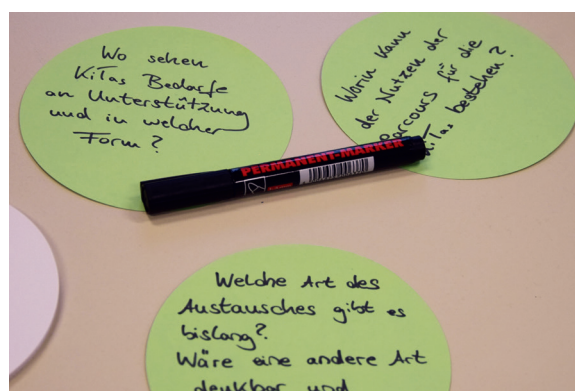
Um den Schulen ein Angebot machen zu können, wurde ein Parcours entwickelt, der die oben genannten Entwicklungsstände bei der Schulanmeldung möglichst ökonomisch, basal und individuell überprüft. Einerseits mit dem Ziel frühzeitige Förderperspektiven zu entwickeln:

- Förderung durch Eltern (u.a. die Broschüre „Startklar“, die Eltern bei der Anmeldung erhalten)
- durch KiTas
- sowie ggf. medizinisch durch Heilmittelerbringer



Andererseits sollen die Schulen darauf vorbereitet werden, auf die spezielle Lerngruppe zugeschnitten im Schulanfang methodisch- didaktisch reagieren zu können (dazu Workshop 1 b).

Dieses Verfahren kann von den Grundschulen genutzt werden – muss aber nicht. Es gibt alternativ zusätzlich das Angebot, herkömmliche Verfahren auf die Erfüllung der gesetzten Items abzugleichen.





Diskussionsergebnisse:

- Vereinheitlichung der im Schulanmeldeparcours erhobenen Items wird positiv bewertet, weil es dadurch zu einer Vereinfachung des Austausches zwischen KiTa und Grundschule kommt.
- KiTas wünschen sich als Rückmeldung an sie eine schriftliche Dokumentation der erhobenen Daten seitens der Schulen; dadurch ist der Abgleich der Ergebnisse mit den Einschätzungen der KiTas auf „kürzerem“ Weg möglich.
- In dem Zusammenhang: Überlegungen zur Systematisierung der erhobenen Beobachtungen in der Bildungsdokumentation der KiTas, damit etwas Passgenaues entsteht, das an die Schulen weitergegeben werden kann.
- Forderung nach mehr Austausch, damit gegenseitige Erwartungshaltungen transparent und Schwierigkeiten benannt werden (Arbeitskreise, evtl. Sozialraum bezogen, gemeinsame Vorschulprojekte in Anlehnung an bereits bestehende Modelle wie die Bildungswerkstatt und „Fit für die Schule“).
- Bestätigung, dass Ergebnisse des Parcours ein Motor für die Förderung seitens der Eltern sind: Schule wird von Eltern als wichtige Instanz wahrgenommen, die zusätzlich zu den Elterngesprächen in den KiTas Förderperspektiven anstoßen kann.
- Allerdings wird der Zeitpunkt der Parcours von den KiTas als zu spät bewertet.
- Chance, passgenaue Förderangebote in KiTas zu schaffen und gemeinsam mit Schule Förderpläne zu formulieren.
- Die Verlässlichkeit der neuen Datensammlung sollte seitens des Schulamtes sichergestellt sein.
- KiTas sehen Bedarfe, sich hinsichtlich der Parcours weiter zu informieren.
- Kritisch angemerkt wurde der späte Einbezug der KiTas in das Verfahren.



Es hat sich gezeigt, wie wichtig es ist, dass Schulen und Kindergärten in einen Austausch darüber kommen, was voneinander erwartet wird. Schulen haben vielfach hohe Erwartungen an das, was Kinder an bestimmten Kompetenzen mitbringen sollen. Für die KiTas ist das in der Breite vielfach kaum realisierbar, da sie auch mit vielen schwierigen Kindern arbeiten.

Als ständige Austausch- und Kommunikationsplattform sind sozialraumbezogene Arbeitskreise denkbar.

Die Systematisierung der Kommunikation zwischen Kindergärten und Schulen ist wünschenswert, da derzeit die Schulen und Kindertagesstätten viel Zeit für einzelne Gespräche aufbringen.

Für die weitere Arbeit stehen damit folgende Punkte im Fokus:

- **Systematisierung von Prozessen und**
- **Vereinheitlichung von Prozessschritten mit dem Ziel eines friktionsfreien Übergangs.**

Ein Fachtag in naher Zukunft wird angestrebt, um die Themen weiter zu verfolgen und weitere aber auch engere Ziele zu stecken.

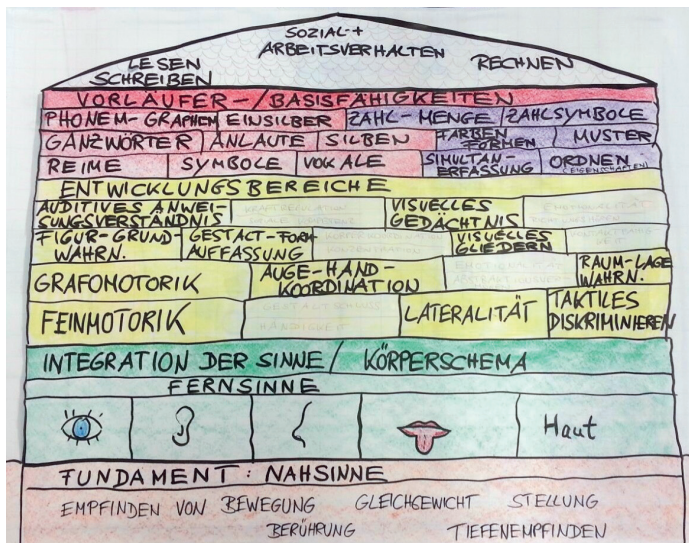
Arbeitsgruppe 1 b

Startklar – Nutzen der Ergebnisse der Schulanmeldeverfahren für den Einstieg in die Schulzeit

Moderation: Yvonne Röhrich – Kompetenzteam Lehrerfortbildung Bottrop
Henriette Schneider – Kompetenzteam Lehrerfortbildung Bottrop

Mit der Anmeldung der Schulanfänger werden im Rahmen von Schuleingangstests auch die unterschiedlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten der Kinder ermittelt, u. a. Wahrnehmung, Motorik, Pränumerik und auch die Vorläuferfähigkeiten für den Schriftspracherwerb.

Ziel ist es herauszufinden, wo ein Kind entwicklungs- mäßig steht. Defizite in einzelnen Bereichen können durch Maßnahmen vielleicht noch behoben oder zumindest verringert werden, z. B. durch Ergotherapie, Logopädie, Absprachen mit Eltern und Kindergärten (Workshop 1a).



Das Bild verdeutlicht, wie wichtig all diese Teilbereiche sind, um erfolgreich in der Schule zu starten. Die Klassen sind heterogener denn je und deshalb sind differenzierte Lernangebote unabdingbar. Entsprechend ist eine Methode notwendig, die durch ein differenziertes Lernangebot sicherstellt, dass alle Kinder einen Lernerfolg haben: die einen eigenständig und schneller, die anderen mit zusätzlichen Fördermaßnahmen und Hilfen.

Es geht nicht darum, unzählige individuelle Lernkonzepte z. B. für den Schriftspracherwerb anzubieten, sondern Unterrichtsmaterialien und **Methoden einzusetzen, die eine natürliche Differenzierung zulassen**. Für diese muss Material bereitgestellt werden. Es besteht Konsens darüber, dass die Silbenmethode sowohl schwachen als auch starken Kindern einen Einstieg ins Lesen und Schreiben ermöglicht.

Dieses an sich „alte“ Verfahren wurde durch viele Aufgabenformate und Visualisierungshilfen verbessert, wie von Leo Schmitz („Den Schriftspracherwerb individuell fördern“, Verlag an der Ruhr). Der Lese- und Schreiblehrgang von Schmitz besteht aus zwei Bereichen: dem Vokalvorkurs und dem Buchstabenlehrgang.

Der Vokalvorkurs wurde kurz vorgestellt und angerissen und fand Anklang.





Materialien wie „Mein erstes Silbenheft“ erlauben starken und schwachen Schülern gemeinsam zu lernen. Die Verbleibdauer der Schüler in diesem Vorkurs richtet sich nach deren Fähigkeiten. Für den Vokalvorkurs reicht in der Regel die Zeit zwischen den Sommerferien und den Herbstferien, also sechs Wochen.

Der Leistungsstand der Schüler sollte regelmäßig überprüft werden. Ein gutes Hilfsmittel ist die „**Individuelle Lernstandsanalyse**“ kurz **ILeA**, Vom Landesinstitut für Schule und Medien in Berlin-Brandenburg. Sie und der Schuleingangstest erlauben zudem Aussagen im Sinne einer Prozessdiagnostik.

ILeA wird in den ersten 6 Wochen nach der Einschulung durchgeführt, um Kenntnisse über die Lernausgangslage der i-Männchen in den Bereichen Mathematik und Deutsch zu erhalten.

Im Workshop wurden kurz die Leitideen, Ziele und Prinzipien vom Lehrerheft ILeA1 sowie die Aufgaben im Bereiche Sprache vorgestellt.

Die Lernstandsanalyse bekam ein positives Feedback von den Workshopteilnehmern. Viele der Teilnehmer stuften ILeA1 als sinnvolles Analyseinstrument ein. Aufgrund der sehr begrenzten Zeit war es den Teilnehmern jedoch nur möglich, eine kurze Übersicht und einen „ersten Eindruck“ zu gewinnen.

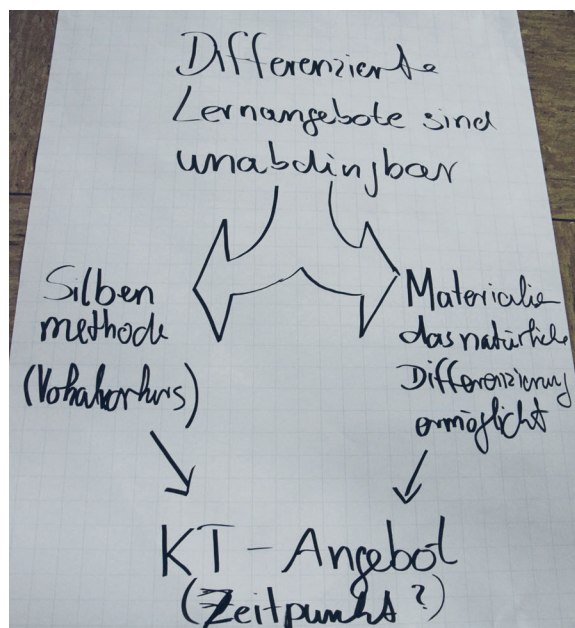


Vom KT werden zu diesem Thema bereits Fortbildungen angeboten, bisher vor den Sommerferien und es hat sich gezeigt, dass dieses für die Klassenlehrer der Klassen vier ein schwieriger Zeitpunkt ist. Möglicherweise ist ein Termin kurz nach den Osterferien für eine Fortbildung zum Vokalvorkurs erfolgreicher.

Es wird geprüft, wann ein guter Zeitpunkt für solche Fortbildungen ist.

Der Workshop hat gezeigt, dass es regen Austausch- und Diskussionsbedarf zu diesem Thema gibt. Es sollen zukünftig weitere Informationen und auch Materialien bereitgestellt werden. Der Workshop war ein erster Einstieg in ein Thema, das weiterbearbeitet werden muss.

Fazit: Differenzierte Lernangebote sind unabdingbar!



Übergang Grundschule / Sekundarstufe I

Arbeitsgruppe 2

Erziehung zum Eigenverantwortlichen Lernen – Methoden und Arbeitsformen als Bindeglied zwischen den Schulformen

Moderation: Annemarie Goßmann-Bocklenberg – Schulleitung der Fichteschule Bottrop / Kompetenzteam Lehrerfortbildung Bottrop

Im Workshop wurde in Gruppen erarbeitet, welche Kompetenzen aus Sicht der Grundschulen vermittelt werden und welche Kompetenzen die weiterführenden Schulen von den Grundschulkindern am Ende der Grundschulzeit erwarten.

Es hat sich gezeigt, dass es viele Punkte gibt, die die Grundschulen vorbereiten und die von den weiterführenden Schulen auch tatsächlich erwartet werden.

Von besonderer Bedeutung ist das eigenverantwortliche Lernen!

In der weiteren Diskussion wurden Kompetenzen in drei Bereichen unterschieden. Dabei sind die Organisationskompetenzen und die Lern- und Umsetzungskompetenzen von besonderer Bedeutung, um Fachkompetenzen zu erlernen, ebenso wie eigenverantwortliches Lernen.

Fachkompetenzen:

- Sprachkompetenz
- Fachsprache
- Lese- und Schreibkompetenz
- Mathematische Grundfähigkeiten
- Sozialkompetenz
- Reflexionskompetenz

Organisationskompetenzen:

- abheften
- sortieren
- beschriften
- Strukturen einhalten
- Heftführung

Lern- und Umsetzungsstrategien:

- Hilfsmittel verwenden, z. B. Wörterbücher
- Medienkompetenz



Es bestanden von beiden Schulformen Einvernehmen darüber, dass beispielsweise an der Sprachkompetenz und der organisatorischen Kompetenz beim Abheften ständig gearbeitet werden muss und wird.

Es stellt sich die Frage:

Wo sind da die Ansatzpunkte, wo können wir da weiterarbeiten?

In der Diskussion hat sich gezeigt, dass häufig die **Transparenz fehlt** und nicht klar ist: Was macht das andere System?



Um mehr Transparenz herzustellen soll mehr Austausch stattfinden. Ein Austausch der Grundschulen untereinander aber auch ein Austausch zwischen Grundschulen und Sekundarstufe I. Dabei sollten die Lehrpläne und die Curricula in den Blick genommen werden, um zu sehen, was im anderen System erwartet wird und was stattfindet.

Nachfolgend besteht dann die Möglichkeit Absprachen hinsichtlich Prioritäten, Methoden etc. zu treffen.

Inhaltlich wurden verschiedene Themen, die besonders große Herausforderungen darstellen, genauer in den Blick genommen:

Die **Verwendung von Fachsprache** ist ein herausragendes Problem an den weiterführenden Schulen.

Daraus ergaben sich folgende Fragen für die weitere Arbeit:

Wie kann man Methoden zur Förderung von Fachsprache schon in der Grundschule implementieren?
Wie lässt sich da an den weiterführenden Schulen dann daran erfolgreich weiterarbeiten?



Ein weiterer wichtiger Punkt waren **Diagnoseverfahren**, z. B. für LRS. Dazu stehen u. a. folgende Fragen im Raum: Welche werden in der Grundschule genutzt und wie geht die weiterführende Schule damit um?

Es wurde festgestellt, dass gleiche oder zumindest ähnliche Verfahren genutzt werden, aber auch einige, die dem anderen System nicht bekannt sind.

Hier ist es wichtig, Verfahren bekannt zu machen, um sie dann in Grundschulen und weiterführenden Schulen zu nutzen. Anschließend können auf der Grundlage dieser Verfahren Maßnahmen zur Förderung angeschlossen werden.

Die Systematisierung der Ansätze bietet verschiedene Punkte, an denen gemeinsam weitergearbeitet werden kann und soll. Die Einrichtung eines Arbeitskreises ist sehr wünschenswert, ebenso wie gegenseitige Hospitationen.

Übergang Schule / Ausbildung / Studium

Arbeitsgruppe 3 a

Elemente der Berufsorientierung – Transparenz schaffen und Möglichkeiten ausschöpfen

**Moderation: Wolfgang Wuwer – Stadt Bottrop Fachbereich Jugend und Schule KAOA
Matthias Siebert – Berufskolleg Bottrop**

Jedes Jahr bleiben 1000 Bewerber auf der Strecke, die gerne einen Ausbildungsplatz bekommen hätten, aber keinen bekommen haben.

Ein Großteil dieser Schüler bleibt im Bildungssystem hängen, um dann fast gezwungenermaßen einen höheren Bildungsabschluss anzustreben. Damit verlieren sie Zeit und sammeln teilweise auch frustrierende Erfahrungen. Fast die Hälfte der Schüler in Bottrop und auch in NRW, die einen höheren Bildungsabschluss anstreben, erreichen dieses Ziel nicht.

Dieses ist ein unerfreuliches Signal, das aufgenommen werden sollte.

Im Workshop konnten nur Lösungsansätze auf die zwei zentralen Fragen gefunden werden:

- **Wo sehen Sie in Bottrop Probleme beim Übergang von der Schule in den Beruf?**
- **Welche Ansätze zur Verbesserung schlagen Sie vor?**



Es haben sich verschiedene Ansatzpunkte zur Beantwortung der Fragen herauskristallisiert:

Best Practice aus Herne – Bündnis für Arbeit:

Die Schulen sind bei diesem Projekt bis auf die Bezirksregierung außen vor. Vereine und andere Institutionen der Stadt sind dort die zentralen Akteure, die ein Netzwerk bilden und versuchen die unterschiedlichen Möglichkeiten der Kommunikation einfach anzuregen, damit die Kenntnisse über unterschiedliche Ausbildungsplätze besser verbreitet werden, damit es immer mehr Multiplikatoren gibt und diese nicht nur aus dem Schulumfeld. Wichtige Akteure sind auch Politik, Unternehmen, die ihre Ausbildungsberufe vorstellen, letztlich sind es möglichst viele Akteure der Stadtgesellschaft, die solch einem Projekt zum Erfolg verhelfen.

Persönliche Kontakte und Ansprache:

Die Schüler sollen mit ihren Erfahrungen einbezogen werden und ihre positiven Erfahrungen als Multiplikatoren weitertragen. Entscheidungen zu bestimmten Angeboten beim Übergang von der Schule in den Beruf sollten deshalb nicht ohne die Schüler getroffen werden. Vor allem auch die Schüler, die kürzlich den Weg in die Ausbildung gefunden haben, sollen als Multiplikatoren eingesetzt werden, um Ausbildung attraktiver zu machen, denn offensichtlich wird Ausbildung nicht als attraktiv wahrgenommen.

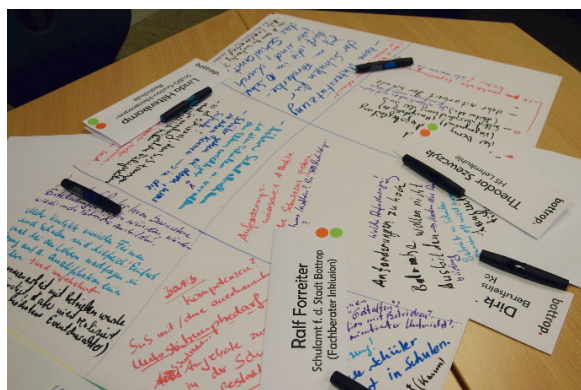


Schüler mit Förderbedarf gut unterzubringen ist schwierig.

Diese Schüler haben es in Regelschulen häufig schwerer, als sie es vorher an Förderschulen hatten. Gute Strukturen und Angebote, die an den Förderschulen integriert waren, die von diesen auch umgesetzt wurden und von denen die Schüler profitiert haben, drohen mit der Auflösung der Förderschulen verloren zu gehen.

Die Regelschulen haben festgestellt, dass es ihnen an Möglichkeiten und Erfahrungen fehlt, die Schüler erfolgreich zu fördern, und sie bei der Berufswahl passend zu beraten.

Es besteht der Wunsch, dafür Sorge zu tragen, dass diese Angebote der Förderschulen nicht verloren gehen. Es gilt Orte und Angebote zu schaffen, die dieses wieder aufnehmen, damit die Schüler weiter davon profitieren können.



Häufig fehlt es den Schülern auch an **Motivation** eine Ausbildung aufzunehmen. Dann ist es wichtig, die Jugendlichen mit positiven Beispielen zu motivieren.



Den Schulen und den Schülern sind die **Anforderungsprofile der Betriebe** häufig nicht klar. Eine **Datenbank**, in der Anforderungsprofile mit Forderungen und Fertigkeiten klar formuliert werden, so dass Schulen diese Informationen gut weiter transportieren können, wäre hilfreich.

Wenn es gelingt, die Anforderungsprofile besser zu kommunizieren, kann das einerseits dazu führen, dass die Betriebe weniger Arbeit haben Bewerbungen zu kontrollieren, die nicht passen.

Andererseits kann es auch Frust bei den Schülern vermeiden, wenn diese dadurch weniger Bewerbungen schreiben müssen und so gleichzeitig die Anzahl ihrer Absagen reduzieren.

Der **Weg ins Berufskolleg** ist derzeit der häufigste und nicht immer ist er freiwillig, deshalb muss die **Attraktivität der Ausbildung** betont werden. Dieses ist wichtig, weil auch für Schüler mit niedrigeren Schulabschlüssen das mögliche Erlangen der Studierfähigkeit fast schon eine Selbstverständlichkeit ist.

Die Schüler dürfen nicht das Gefühl haben, dass eine Ausbildung auf jeden Fall der falsche Weg ist. Auch hier ist es wichtig positive Ansätze zu schaffen, nach Möglichkeit unter Einbeziehung der Eltern.

Es hat im Workshop eine sehr anregende und sehr intensive Diskussion gegeben, in der Ansätze zusammengetragen wurden und die weiter fortgeführt werden muss.

Ziele müssen sein:

- **Die Transparenz bei den Bildungsakteuren zu erhöhen.**
- **Jedem Schüler ein passendes Angebot im Übergang in Bottrop bereitzustellen.**

Arbeitsgruppe 3 b

Studienorientierung – Interesse wecken, Talente fördern & Übergänge gestalten

Moderation: Anna Albers, Tanja Lehmann, Paul Pillath von der Hochschule Ruhr West

Im Workshop wurden zunächst drei verschiedene Angebote zur Studien- und Berufsorientierung vorgestellt, die seitens der Hochschule Ruhr West angeboten werden.:

- **Talentscouting**
- **Studienberatung**
- **Mint4u**

Das **Talentscouting** wurde von der Westfälischen Hochschule entwickelt und ist bisher an sechs Hochschulen im Ruhrgebiet etabliert. Das NRW-Zentrum für Talentförderung dient als „Expertise“-Zentrum.

Ziel des Angebots ist es, talentierten Jugendlichen, unabhängig ihrer familiären Herkunft, Bildungschancen zu ermöglichen. Dazu werden begabte Schüler angesprochen, die sich bisher aus unterschiedlichen Gründen (keine Unterstützung durch die Eltern,



Finanzierung des Studiums, Sprachbarrieren) nicht für ein Studium interessiert haben. Sie sollen zu einem Studium motiviert werden. Versteckte Potenziale werden so aufgedeckt und die Chancengleichheit wird erhöht.

Im Rahmen des Talentscouting werden die Schüler motiviert, sich mit ihren beruflichen Wünschen auseinanderzusetzen, es werden realistische Vorstellungen von Berufen und Studienfächern vermittelt und berufliche Ziele werden mit den Schülern erarbeitet.

Als Talente werden dabei die Oberstufenschüler gesehen, die ein Studium bisher nicht in Erwägung gezogen haben, aber das Potenzial dazu haben. Sie sind motiviert an sich zu arbeiten und zeigen Engagement, beruflich sind sie aber noch orientierungslos oder unentschlossen. Talentscouting bietet ihnen Unterstützung, ihr Potenzial entfalten zu können.

Die Beratung erfolgt dabei individuell und persönlich. Die Scouts fungieren als Motivatoren, Lotsen und Mutmacher. Die Beratung erfolgt unter Einbeziehung des Lebenskontextes der Talente ergebnisoffen und langfristig.



Kontakte werden u. a. in regelmäßigen Sprechstunden an den Schulen geknüpft. Es werden vor allem auch Hinweise zu verschiedenen anderen Instrumenten der Studienorientierung gegeben sowie Austauschmöglichkeiten mit Studierenden und Berufstätigen, auch werden andere Angebote und Kontakte vermittelt.

Die **Studienberatung** hilft bei der Studienorientierung und -wahl, bei Informationen zu Bewerbungsverfahren und Zulassungsvoraussetzungen. Es werden Studienmöglichkeiten dargelegt ebenso wie Studieninhalte und -pläne.

Die individuelle Beratung ist jederzeit per Email oder Telefon möglich, es gibt offene Sprechstunden und natürlich individuelle Beratungstermine mit Anmeldung.

Es werden verschiedene Informationsveranstaltungen angeboten und auch Workshops sowie Möglichkeiten zum Schnupperstudium.

Aber auch nach Studienbeginn steht die Studienberatung zur Verfügung, vor allem in den Bereichen:

Studienorganisation, Hilfestellung bei studienrelevanten Schwierigkeiten und ggf. die Vermittlung in weiterführende Unterstützungsangebote und Beratungseinrichtungen.

Mint4u soll das Interesse an naturwissenschaftlichen Fächern fördern. Wichtige Ziele des Projekts sind ein fachlich reibungsloser Übergang von der Schule zur Hochschule. Eine möglichst zielgenaue Studienorientierung wird gefördert und das Interesse und die Begeisterung für die Studiengänge der HRW soll gestärkt werden. Insbesondere sollen auch Frauen an MINT-Themen herangeführt werden.

Auch hier steht die Förderung besonders interessierter und begabter Schüler im Focus.

Um diese Ziele zu erreichen werden verschiedene Angebote gemacht:

- MINT-Projekttag mit Experimenten an der HRW mit Schulgruppen ab Klasse 9
- Filmwerkstatt oder MINT-Nachmittage
- Ferienangebote wie das HRW Futurecamp
- Girls Day und Green Day
- Unterstützung von AGs und Kursen an Schulen
- Schülerstudium
- Schulisches Praktikum an HRW Instituten
- Zdl-Campus (freiwilliges technisches Halbjahr für Frauen nach dem Schulabschluss)



Im zweiten Teil des Workshops wurde diskutiert, welche weiteren Angebote es gibt, welche fehlen und welches die Herausforderungen eines erfolgreichen Übergangs von der Schule an die Hochschule sind:

Welche Angebote sind bekannt im Übergang Schule/Hochschule?

- Studienberatung an Schule und Hochschule
- Girls-/Boysday
- Messen
- „BIT“ – Berufsinfortag(e)
- „Abiberatung“ der Agenturen
- Schnupper-Studium

Welche Angebote fehlen im Übergang Schule/Hochschule?

Es fehlen nicht unbedingt Angebote, vielmehr ist es wichtig, dass die Vielzahl der bekannten Angebote auch wahrgenommen wird, und dass die Koordination und Kommunikation der beteiligten Akteure gut funktioniert, so dass Studienorientierung nicht scheitert und die Schüler die Angebote finden, die zu ihnen passen.

Welches sind die Herausforderungen im Übergang Schule/Hochschule?

- Potenzialidentifikation
- Wissenschaftliche Arbeitstechniken
- Zeitdruck
- Unterrichtsmenge
- Berührungsgängste mit einer Hochschule

Fazit:

Es bedarf einer längerfristigen Beratung und stetigen Angeboten, auf die sich die Schüler einlassen können.

Die Schüler müssen individuell angesprochen und längerfristig beraten werden. Das ist zielführender, als alle mit umfassenden kurzfristigen Angeboten zu versorgen.

Kommunikation und Koordination sind zentrale Herausforderungen, gerade bei der Vielzahl der Angebote, die es inzwischen gibt. Die Kommunikation in Richtung der Schüler muss stimmen, aber auch die Anbieter untereinander müssen sich abstimmen.

Talentscouting

talentscouting@hs-ruhr-west.de
Tel. 0208 88254-221/-322
www.levelup.nrw

Studienberatung

studienberatung@hs-ruhr-west.de
Tel. 0208 99254-227/-217/-206

Mint4U (Anna Albers)

Mint4u@hs-ruhr-west.de
Tel. 0208 99254-160
www.mint4u.de



Resümee und Ausblick

In guter Tradition fasste am Ende der Bildungskonferenz Paul Ketzer aus Sicht des Schulträgers, aber auch in Funktion des Vorsitzenden im Lenkungskreis des Regionalen Bildungsnetzwerks seine Eindrücke und Erkenntnisse zusammen.

Zunächst freute er sich über das Lob für die kontinuierliche Durchführung der Bildungskonferenzen sowohl von der Moderatorin als auch von der Bezirksregierung. So ist davon auszugehen, dass man in Bottrop wohl doch nicht zu viel falsch gemacht hat in den letzten Jahren mit der Schwerpunktsetzung der Bildungskonferenzen und auch in den Zeiten dazwischen, stellt er fest. Diese Konferenz hat abermals gezeigt, dass sich alle Akteure engagiert einbringen und ihren Anteil haben, dass Bildungsthemen in Bottrop nachhaltig weiterentwickelt werden, aber erkannt wird, dass sie trotz allen Fortschritts noch weiterentwickelt werden müssen.

Im Lenkungskreis wurde im Vorfeld der Konferenz diskutiert, ob die Schwerpunkte erweitert werden oder eher vertieft und verfeinert werden müssen. Eine Erweiterung wurde nicht als sinnvoll erachtet, da insbesondere die Themen Übergänge und Sprache bleiben werden, denn diese Themen sind noch lange nicht „kleingearbeitet“.

Auch wenn diese Themen auf den ersten Blick profan erscheinen, ist insbesondere das Thema Sprache eine große Herausforderung. Die vielen kleinen Teile dieses Themas, das seit Jahren immer weiterbearbeitet wird, fügen sich langsam zu einem Bild zusammen.

An den Übergängen zwischen den Bildungssystemen findet jedes Mal ein Urknall statt. Und es ist durchaus überraschend, dass die Systeme, links und rechts des Urknalls, doch häufig wenig voneinander wissen.



Es stellt sich die Frage, warum die Systeme so wenig voneinander wissen und Bedingungen und Anforderungen nicht bekannt sind?

Herr Ketzer kommt zu dem Schluss, dass die Aufgabe des Schulträgers weniger darin besteht, auf Bildungskonferenzen umfassende inhaltliche Ergebnisse zu produzieren, sondern dass der Schulträger den fachlichen Austausch ermöglicht und organisiert und dafür sorgt, dass er strukturiert stattfindet.

„Wir müssen das, was wir vorgestellt bekommen haben, auswerten und analysieren und überlegen, wie wir weiter an den Schwerpunkten feilen.“

In der Vergangenheit wurde relativ viel an der Verbesserung des Übergangs KiTa und Grundschule gearbeitet und nun gilt es den nächsten Schritt verstärkt in den Blick zu nehmen, den von der Grundschule in die weiterführende Schule.

Damit wird sich eine der nächsten Bildungskonferenzen sicherlich beschäftigen und dann gibt es noch das Stichwort Fachtag: Fachtage können unterjährig als Teil-Bildungskonferenz zu einem bestimmten Thema stattfinden, um einen besseren Austausch zwischen den Systemen zu ermöglichen.

Herr Ketzer dankt Frau Herget-Schönfeld und ihrem Team für die Organisation, aber auch Prof. Dr. Uwe Handmann für den Vortrag, den Moderatoren in den Arbeitsgruppen und den Teilnehmern, die sich eingebracht haben.

Der Dank gilt allen, die dazu beitragen, dass die vielen kleinen Steine zusammengetragen werden, um gemeinsam am großen Mosaik weiterzuarbeiten.

Teilnehmer



	Name	Vorname	Institution
	Altun	Tülay	Biss-Koordinatorin
	Aschoff	Mechtild	Referat Migration KI
	Bagatsch-Preuß	Karen	Gesamtschule Janusz-Korczak
RSD	Biel	Uwe	Bezirksregierung Münster Dezernat 42
	Bockholt	Hannegret	GS Welheim
	Bohrer	Irmgard	FS am Tetraeder
	Börger	Christina	Studien- u. Berufskoordinatorin HHG
Schulamts- direktorin	Brambring	Jutta	Schulamt für die Stadt Bottrop
	Bräuninger	Thorsten	Jobcenter Bottrop
	Bretschneider	Alexandra	Regionalagentur Emscher-Lippe
	Brinkmann	Dirk	RS Gustav Heinemann
Dr.	Bunse	Antoinette	Mitglied des Landtages
	Busch	Roswitha	Sprecher der Linke i. Schulausschuss
	Chruszcz	Iris	Bildungsbüro
	Damm	Ursula	KiTa DRK-Kindergarten Kirchhellen
	Domin	Elisabeth	GS Richard-Wagner
	Dominas	Marianne	Sprecherin der ÖDP im Schulausschuss
	Dorkewitz	Ulrike	GS Konrad
	Drescher	Jessica	Fachbereich Jugend und Schule KAoA
	Eberhardt	Petra	KiTa St. Peter
	Eiden	Christina	GS Fürstenberg
	Evers	Gregor	Gafög GmbH
	Fontein	Gregor	GS Gregor
	Forreiter	Ralf	Kompetenzteam, Inklusionsfachberater
	Gahlen	Theodor	Philipp Neri e.V.
	Gerber	Michael	Sprecher der DKP i. Schulausschuss
	Gosda	Christiane	GS Albert-Schweitzer
	Goßmann-Bocklenberg	Annemarie	GS Fichte
	Granow-Keysers	Nadine	Fachbereich Jugend und Schule
Schulrätin	Grüter	Heike	Schulamt für die Stadt Bottrop
	Grzebellus	Detlef	Gesamtschule Janusz-Korczak
	Gurke	Andrea	GS Schiller



	Name	Vorname	Institution
	Haak	Carsten	Handwerkskammer Münster
Prof. Dr.	Handmann	Uwe	Hochschule Ruhr / West (HRW)
	Handt	Claudia	Biss-Koordinatorin
	Heckmann	Ina	FS Adolf-Kolping
	Hellmig	Helmut	Studien u. Berufskoordinator HS Kirchhellen
	Herget-Schönfeld	Iris	Bildungsbüro
	Hiltenkamp	Linda	Studien- u. Berufskoordinatorin GHR
	Hoffmann	Tanja	Agentur für Arbeit Berufsberatung
	Hoffmann	Claudia	Schulpflegschaft Sekundarschule Kirchhellen
LRSD	Hofmeister	Peter	Bezirksregierung Münster Dezernat 42
LRSD	Horst	Friedrich Wilhelm	Bezirksregierung Münster Dezernat 45
	Hosch	Ute	GS Fichte
	Hürter	Rainer	Sprecher der CDU i. Schulausschuss
	Jahry	Joachim	Jugendhilfe Bottrop e.V.
	Kado	Gabriele	Integrationsfachberaterin
	Ketzer	Paul	Erster Beigeordneter d. Stadt Bottrop
	Klinger	Nicole	KiTa Martinszentrum
	Kobler	Gertrudis	FS Schule am Stadtgarten
	Koch	Martina	Gesundheitsamt
	Kohmann	Anja	Sprecherin der SPD i. Jugendhilfeausschuss
	Kolkowski	Torsten	Studien- u. Berufskoordinator JKG
	König	Stefanie	GS Rheinbabben
	Konrads	Katja	GS Vonderort
	Kraemer-Büscher	Ursula	GS Cyriakus
	Krenscher	Etienne Noel	Schülervertretung Berufskolleg
	Kulik	Sandra	Studien- u. Berufskoordinatorin MCR
Dr. LRSD	Lange-Werring	Bärbel	Bezirksregierung Münster Dezernat
	Lehmann	Tanja	Hochschule Ruhr West
	Liebl	Monika	Stadtbibliothek
	Lünenbürger	Delia	HS Kirchhellen
	Martin-Pelegrina	Romualdo	Regionale Schulberatung
	Mastnak-Waliski	Timmy	Studien- u. Berufskoordinator Sek.
	Mattheis	Tobias	Gymnasium Heinrich Heine
	Meinerzhagen	Dieter	GS Paul
	Memmeler	Vera	Referat Migration KI
	Mewes	Christoph	GS Droste-Hülshoff
	Müller-Pozorski	Gabriele	AWO Abteilungsleiterin Elementarbereich
	Multmeier	Andrea	Paritätischer Wohlfahrtsverband
	Murglat	Heike	Vorsitzende d. ÖPR f. LehrerInnen an GS
	Nowak	Christina	Inklusionskoordinatorin

	Name	Vorname	Institution
	Ortz	Alexander	FS Bergmannsglückstraße
	Overdiek	Marlies	RS Marie-Curie
	Overlack	Irene	GS Johannes
	Parmarksiz	Feride	Schulpflegschaft MCR
	Pillath	Paul	Hochschule Ruhr West
	Pyrchalla	Susanne	GS Welheim
	Reich	Stefanie	Ev. Kirchengemeinde Bottrop
	Röhrich	Yvonne	Kompetenzteam
	Rosner	Elke	HS Welheim
	Rossa	Hiltrud	GS Nikolaus-Groß
	Rüttermann	Heiko	Inklusionskoordinator
	Schade	Volker	GS Astrid-Lindgren
	Scherbaum	Ingo	Gymnasium Josef Albers
	Scheunemann	Peter	Agentur für Arbeit Team U25
	Schlegel	Hans	Schulpflegschaft HHG
	Schlottmann	Beate	Fachbereich Jugend und Schule
	Schmidt	Christoph	Diakonisches Werk – Arbeit u. Bildung
	Schmitte	Karl-Heinz	Studien- u. Berufskoordinator WBG
	Schneider	Henriette	Kompetenzteam
	Schön	Michael	Kompetenzteam, Co-Leitung
	Schöps	Meike	Vorsitzende des Schulausschusses
	Schrader	Marie-Luise	GS Grafenwald
	Schwerdtner	Jochem von	Gesamtschule Willy Brandt
	Siebert	Matthias	Studien und Berufskoordinator BK
	Smit	Jutta	Kompetenzteam, Inklusionsfachberaterin
	Sommer	Ursula	Fachbereich Jugend und Schule
LRSD'in	Sowa-Dingemann	Monika	Bezirksregierung Münster
Schulrätin	Sulimma	Heike	Schulamt für die Stadt Bottrop
	Synofzik	Florian	Schülersprecher AER
	Szewczyk	Theodor	HS Lehmkuhle
	Tewes	Guido	Berufskolleg der Stadt Bottrop
	Tiemann	Anne	KiTa St Johannes
	Tischler	Bernd	Oberbürgermeister
	Tomaszewski	Dirk	Studien- u. Berufskoordinator FS Kolping
	Tophinke	Markus	GS Ludgerus
	Trimborn	Karl	Fachbereich Jugend und Schule
	Trynogga	Andreas	Caritasverband für die Stadt Bottrop e.V.
	Völmert	Stefan	Sekundarschule Kirchhellen
	Wahedi	Sufia	Studien- u. Berufskoordinator HS Welheim
	Wuwer	Wolfgang	Fachbereich Jugend und Schule KAOA
	Zersch	Volker	FernUniversität Hagen





IMPRESSUM

Stadt Bottrop

Regionales Bildungsnetzwerk

Regionales Bildungsbüro:

Iris Herget-Schönfeld, Leitung

Redaktion:

Petra von Berlepsch

Gestaltung:

FB01/3 Öffentlichkeitsarbeit

Nina Golischewski

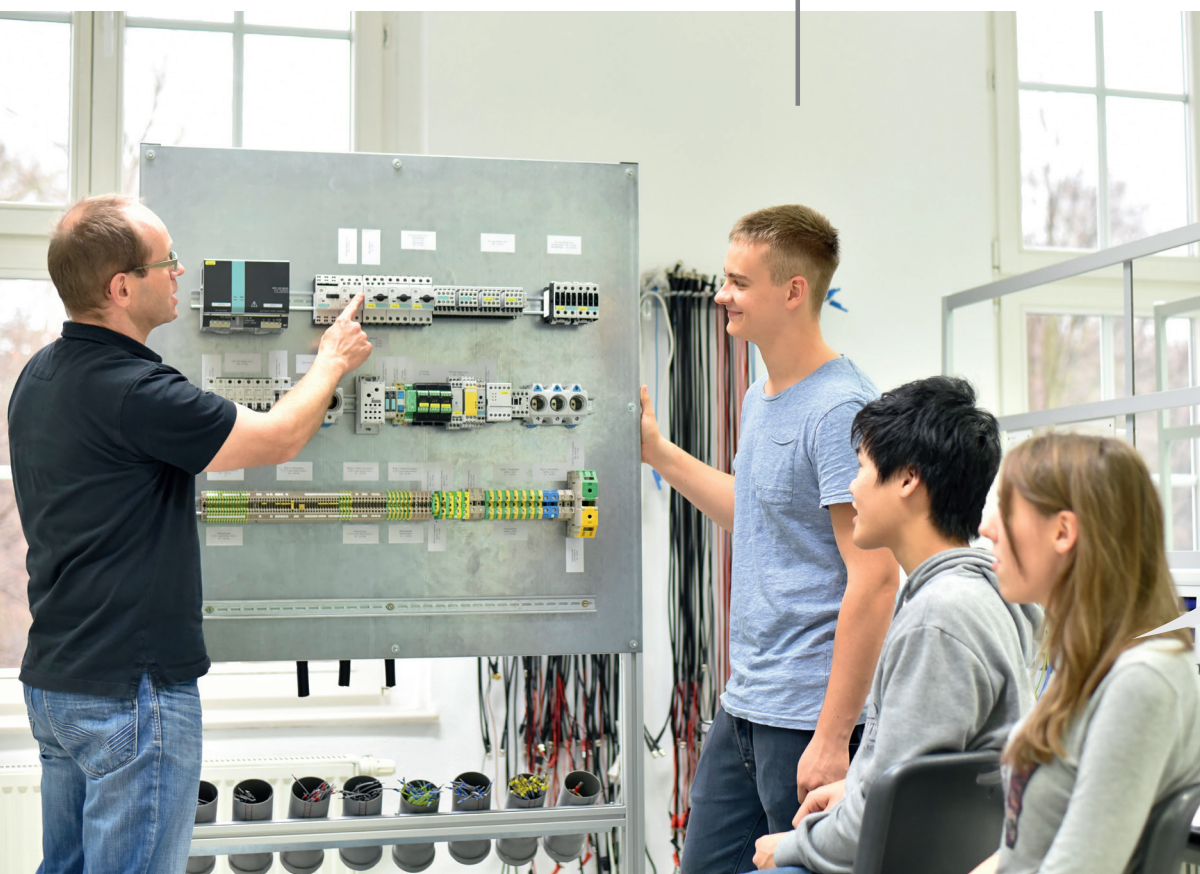
Fotos:

Petra von Berlepsch, Corinna Schlack

Stand Februar 2017

***Die Publikation kann im Internet unter
www.bot.rbn.nrw.de > Materialien heruntergeladen
werden oder telefonisch unter 02041/703661 bestellt
werden.***





Gemeinsam Bildung gestalten

BILDUNGSBÜRO BOTTROP

Regionale Bildungsnetzwerke in NRW